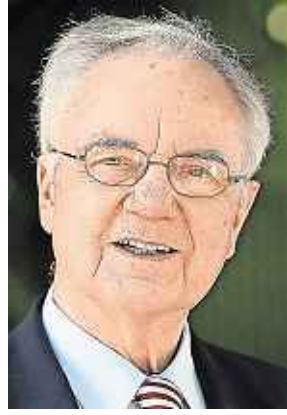


**UMFRAGE** Warum freuen Sie sich auf die Eröffnung des Museums Barberini?



**Walter Homolka, Rektor des Abraham Geiger Kollegs Potsdam:** Wien hat seine Albertina, Frankfurt sein Städel: Das Museum Barberini wird für mich ein Ort sein, in Potsdams Mitte Inspiration, Herausforderung und Anregung auf höchstem Niveau zu finden. Toll!



**Manfred Stolpe, ehemaliger Ministerpräsident des Landes Brandenburg:** Das Barberini ist eine neue Perle in der ohnehin beachtlichen Kulturkette Potsdams. Ich bin mir sicher: Sie wird über die Landeshauptstadt und Brandenburg hinaus strahlen. Ich bin dankbar, dass Hasso Plattner Potsdam treu geblieben ist.



**Friedhelm Schatz, Filmpark-Chef:** Auf der Weltkarte der Besonderheiten bekommt Potsdam neben den Schlössern, der Film- und Medienstadt und den wissenschaftlichen Instituten mit dem Museum Barberini ein weiteres Highlight. Potsdam hat einen Lauf! Ich freue mich.



**Christoph Meinel, Direktor Hasso Plattner-Institut (HPI):** Das Museum Barberini ist ein Glücksfall für Potsdam und ein weiteres riesiges Geschenk von Hasso Plattner an die Stadt. Schon vor der offiziellen Eröffnung ist das Museum mit mehr als 20 000 Besuchern ein Publikumsmagnet. Es wird die Sichtbarkeit Potsdams im kulturellen Bereich auch international stärken.

Fotos: dpa (1), Manfred Thomas, HPI/Kay Henschelmann (1)

**Filmuni Babelsberg auf der Berlinale**

Bislang drei Beiträge beim Filmfestival Berlin

Die Filmuniversität Babelsberg, „Konrad Wolf“ ist wieder bei der Berlinale vertreten: Bislang stehen drei Festivalbeiträge fest, wie die Hochschule vermeldete. Weltpremiere feiert auf dem Festival der Film „Kontener“ – polnisch für Container –, ein mittellanger Spielfilm und das Debüt von Regiestudent Sebastian Lang. Er erzählt von zwei Frauen im Schichtbetrieb auf einem Milchhof in Brandenburg. Die beiden, die im Dorf nur als „die zwei Polinnen“ bekannt sind, ignorieren sich zunächst. Die Geschichte kommt ins Rollen, als Tava unvermittelt verschwindet – und später bei ihrer Landsfrau Maryna nachts im Wohncontainer auftaucht.

Ebenfalls bei der Berlinale zu sehen ist „Gabi“ von Regiestudent Michael Fetter Nathansky, auch das ein mittellanger Spielfilm, der vom TV-Sender rbb produziert wurde. Er dreht sich um das Leben der Fliesenlegerin Gabi, das aus den Fugen gerät, als ihr Mann sie betrügt und sie ihren Vater wegen einer Havarie im Altersheim kurzfristig bei sich einquartieren muss. Außerdem nimmt sie ihr weit aus jüngerer Arbeitskollege mit Beziehungsfragen in Beschlag und will mit ihr ständig proben, wie er seine Freundin verlassen kann. Langsam findet Gabi Gefallen am Spiel der Inszenierung und übernimmt es für ihr eigenes Leben.

Ebenfalls ins Berlinaleprogramm aufgenommen wurde „Ein Weg“, ein abendfüllender Spielfilm und der Diplomfilm von Chris Miera. Alle drei Filmuni-Filme laufen in der Reihe „Perspektive Deutsches Kino“.

Wie bereits berichtet ist der Potsdamer Regisseur und Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff im internationalen Wettbewerb der Berlinale – und damit im Rennen um die Goldenen Bären: Sein Film „Rückkehr nach Montauk“ feiert Premiere in Berlin. Das Babelsberger Thalia-Kino ist nach einem Jahr Pause erneut Berlinale-Kiez-Kino geworden. *jaha*



**Lebenskrise.** Gisa Flake als „Gabi“ im gleichnamigen Berlinale-Beitrag. Foto: Filmuni



**Leicht zu übersehen.** Das kleine Bronzehirn auf der Straße vor dem Einsteinturm verdeckt vom Januar-Schneematsch. Genau hier beginnt der Krimi „Kellers Gehirne“.

Foto: A. Klaar

**Ekliges vom Telegrafenberg**

Denken kann Spaß machen, sagt Wissenschaftler Jobst Heitzig, und schrieb mit Ko-Autorin Lorna Johannsen einen skurrilen Potsdam-Krimi zum Thema Klimaschutz

VON STEFFI PYANOE

Da kann man schon mal drüber stolpern oder es gleich ganz übersehen – das kleine Gehirn, eine halbe Nusschale, plastersteingroß und aus polierter Bronze, eingelassen in den Boden vor dem Einsteinturm. Jobst Heitzig kennt die kleine Skulptur des Berliner Künstlers Volker März, Heitzig arbeitet schließlich auf dem Telegrafenberg. Wie der Protagonist seines ersten Krimis, den er gerade geschrieben hat. Mathematiker Luzian Keller hat denselben täglichen Weg ins Büro wie Heitzig und doch tritt er beinahe rein in das echte Hirn, das eines morgens genau an dieser Stelle liegt. „Auf der roten Lache vor dem Unerwarteten rutsche er fast aus. Keller schaffte es gerade noch bis zum nächsten Gebüsch und übergab sich...“

So also beginnt der Krimi, der im Wissenschaftlermilieu des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (Pik) spielt. Heitzig, Pik-Mitarbeiter, hat ihn zusammen mit Lorna Johannsen geschrieben. Die Drehbuchautorin aus Berlin machte aus seiner Idee und wissenschaftlichen Expertise eine schlüssige Handlung. „Sie ist verantwortlich für Spannung und Stil“, sagt Heitzig. Und so ist „Kellers Gehirne“ kein klassischer Krimi, den man mal eben flott in der Tram weg liest, sondern ein Mix aus englischem Krimi in Sherlock-Holmes-Manier, mit einer Prise Sex, Stasi und Skurrilitäten und einer po-



**Ermitteln am Einsteinturm.** Autoren Jobst Heitzig und Lorna Johannsen. Foto: A. Klaar

pulärwissenschaftlichen, aber durchaus fundierten Abhandlung zum Klimawandel. Mit Potsdamer und Berliner Lokalkolorit – nicht nur der Telegrafenberg taucht auf, es spielt sich auch alles im Milieu der Forscher und Wissenschaftler ab. Hier oben in den Instituten und Häusern, in Mensa und Hausmeisterkabuff, passieren immer seltsamere Dinge. Das Gehirn, sagt Heitzig, ist erst der Anfang. „Es wird zunehmend ekliger.“

Von Anfang an will Keller natürlich wissen, wer so was macht und vor allem warum. Das Warum kann man verraten, sagt Heitzig. Es ist ein alternder Wissenschaftler, ein Mahner, der nicht gehört wurde

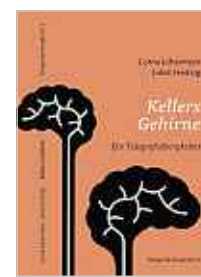
und wird, eine verzweifelte Figur. „Er hat mit seiner Arbeit bisher niemanden erreicht, nicht die normalen Menschen, nicht die Wissenschaft. Jetzt greift er zu drastischen Mitteln“, sagt Lorna Johannsen. „Er will Angst einjagen.“

Das Anliegen, die Menschen zu erreichen, ist allgegenwärtig auf dem Telegrafenberg, sagt Heitzig. Der Klimawandel beschäftigt alle, sie wissen, es ist eigentlich schon fünf nach zwölf. Hören will das leider keiner so richtig, sagt Heitzig, die Politiker und die Wirtschaft, die was ändern könnten, müssten, erst recht nicht. Heitzig selbst muss mit diesem Zwiespalt leben. Und arbeiten. Sein Arbeitsplatz befindet sich im Pik-Neubau, dem „Kleeblatt“, Heitzig arbeitet zu den Themen erneuerbare Energie und stabile Stromnetze und zur langfristigen Entwicklung der Welt, gemessen an diversen festen Größen wie Bevölkerung, Wirtschaft, Bewaldungsgrad. Was passiert im globalen Miteinander, wenn sich eine Variable ändert? Und wenn dann auch noch unsichere soziale Komponenten dazu kommen, zum Beispiel irgendwo ein Herr Trump gewählt wird? Heitzig macht also weiter mit seiner Grundlagenforschung auf der einen Seite und seinem ganz eigenen Umwelteinsatz. Öffis fahren, wenig Fleisch essen. „Ich musste das Buch schreiben“, sagt er. Wenn es um das Gehörtwerden geht, steckt sicher ein Stück Heitzig und auch ein Stück vom Pik-Chef Hans Joachim Schellnhuber in

der Person des Täters. Vielleicht sogar vom Papst, sagt er, der in einer Neujahrsbotschaft verkündet habe, die Wissenschaft müsse verstärkt eine Führungsrolle übernehmen.

Der Leser bekommt die Botschaft in einen Krimi verpackt serviert. Und erfährt nebenbei, was die Wissenschaftler auf ihrem Berg dort über der Stadt so machen. „Es ein verwunschener, geheimnisvoller Ort, eine abgeschlossene Gesellschaft“, sagt Heitzig. Am Pförtner kommt, auch im wahren Leben, keiner so einfach vorbei. Viele Kollegen haben das Buch bereits gelesen und bescheinigen dem Autorenduo Authentizität.

Heitzig und Johannsen schreiben schon am zweiten Teil, der in Japan spielt und Brandenburger Politik mit fernöstlicher Atomenergiewirtschaft verbindet. „Wir brauchen eine fröhliche und lockere Auseinandersetzung mit dem schwierigen Thema Klimawandel“, sagt Heitzig. „Denken kann nämlich Spaß machen.“



— Lorna Johannsen, Jobst Heitzig: **Kellers Gehirne. Ein Telegrafenbergkrimi.** 2016, Books on Demand, Norderstedt, 231 Seiten, 9,77 Euro.

**Kreative Suche nach Buchstaben**

Fotoprojekt von Hortkindern vorgestellt

Von September bis November hat die aus Afghanistan geflüchtete Bahare Potsdam durchstöbert. In Gebäuden und in der Natur suchte die Elfjährige nach Buchstaben. In einer Rinde fand sie die Buchstaben K, V und X. Die Aufgabe hatte sie zusammen mit elf anderen Kindern des Fröbelhortes Sausewind. Die Ergebnisse der kreativen Buchstabensuche können nun bis zum Samstag, dem 4. Februar, in einer Ausstellung in der Stadt- und Landesbibliothek Am Kanal besichtigt werden. Zu ihren Lieblingsbildern haben die Kinder jeweils eine kleine Geschichte geschrieben.

Die Idee für das Projekt „Wie kommt das ‚W‘ in den Baum“ hatte Ronald Gohr von der Stadt- und Landesbibliothek. Es ist Teil des bundesweiten Projektes „Lesen macht Spaß“. Finanziert wurde es durch die Bundeskulturstiftung. Die Kinder des Hortes Sausewind aus Zentrum Ost sind dabei durch Potsdam gezogen – mit Tablets ausgestattet, um die Fundorte der Buchstaben zu fotografieren. Zum Beispiel wurde die Glaskuppel der WilhelmGalerie als ein „D“ interpretiert. Den Kindern hat die Aktion offenbar großen Spaß gemacht. So sagte die elfjährige Merrem aus dem Kosovo, dass das Projekt nie wieder aufhören soll. Während ihrer künstlerischen Projektarbeit wurden die Kinder von Thomas J. Hauck, einem Kinderbuchautor, Marikka Pfeiffer, einer Autorin und Pädagogin und der Filmemacherin Kristina Tschesch begleitet. Diese betonten am Dienstag aber, dass sie den Kindern nur Denkanstöße gaben. Die Kinder seien die Hauptakteure des Projektes.

Das Projekt wurde am Dienstagmittag in der Stadt- und Landesbibliothek vorgestellt. Zu Gast war auch Potsdams Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD). Er schaute nicht nur zu, sondern musste noch eine spezielle Aufgabe erfüllen: Die von den Kindern im Projekt geschossenen Fotos wurden auf eine Leinwand geworfen. Vor den Kindern, die mitgebracht hatten, und deren Eltern, musste Jakobs die versteckten Buchstaben finden. Um sich für die Einladung zu bedanken, verteilte er an die zehn anwesenden Kinder Geschenke, die unter dem Motto des Projektes standen. Die Geschenkbänder standen dann für ein „X“.

Von den zwölf beteiligten Kindern stammen auch zwei aus Afghanistan und eins aus dem Kosovo. Außerdem wurde am Dienstag noch ein siebenminütiger Film über das Schaffen der Kinder gezeigt. Den Film ist auch auf dem YouTube-Kanal der Stadt- und Landesbibliothek zu sehen – unter dem Namen „Wie kommt das ‚W‘ in den Baum“.

FELIX MÄNGEL UND TILMAN VOIGT

ANZEIGE

TAGESSPIEGEL  
**POTSDAMER**  
NEUESTE NACHRICHTEN

**KONZERT**

21.01.2017 • Nikolaisaal  
**LADIES JAZZ NIGHT**  
2 Tickets für  
45,00 € statt 60,00 €

**KONZERT**

19.05.2017 • Nikolaisaal  
**HILDEGARD LERNT FLIEGEN & FILMORCHESTER BABELSBERG**  
2 Tickets für  
45,00 € statt 60,00 €

**KONZERT**

17.03.2017 • Nikolaisaal  
**K. & M. LABÉQUE: LOVE STORIES**  
2 Tickets für  
45,00 € statt 60,00 €

**KONZERT**

27.05.2017 • Nikolaisaal  
**DAS DFB-POKALFINALE ALS LIVEKONZERT**  
2 Tickets für  
24,00 € statt 36,00 €

**Exklusiv für PNN-Abonnenten:**  
Profitieren Sie beim Kauf von 2 Karten von unseren Rabatten!

**Info- & Bestellothline (0331) 23 76 - 222**  
[www.pnn.de/shop](http://www.pnn.de/shop)

PNN-Shop WilhelmGalerie (2. OG), Platz der Einheit 14  
14467 Potsdam, Mo. – Fr. von 10.00 bis 18.00 Uhr

Bis zu **50 %**  
**Rabatt**  
für Abonnenten beim Kauf von 2 Tickets.